

Bis zu 95 Grad kommen in Garching an

Informationen zum Stand des Fernwärmeprojekts in Garching – Glasfasernetz und Ladeinfrastruktur für E-Mobilität

Von Michael Süß

Garching. Die Fernwärme wird mit der Temperatur beim Endverbraucher in Garching ankommen, mit der sie benötigt wird. Selbst 80 bis 95 Grad Celsius werde man technisch vollkommen unproblematisch erreichen können. Das stellte Pascal Lang, Vorstandsvorsitzender der Energiegenossenschaft Inn-Salzach (EGIS), gestern Vormittag bei einem Pressetermin im Garchinger Rathaus klar. Bürgermeister Maik Krieger hatte zu diesem Termin eingeladen, um den aktuellen Stand beim Fernwärmeprojekt bekanntzugeben.

An dem Termin nahm von der EGIS neben Pascal Lang auch sein Stellvertreter Christoph Strasser teil sowie von Garching Seite Bauamtsleiter Martin Rucker, Geschäftsleiter Ernst Weinberger und Bürgermeister Maik Krieger. Wie dort zu erfahren war, wird die Zusammenarbeit zwischen EGIS und Gemeinde noch weit über das Fernwärme-Projekt hinausgehen: Die Genossenschaft wird, so ist vorgesehen, außerdem die kommunalen Liegenschaften mit Photovoltaikanlagen ausstatten und in Garching eine Ladesäulen-Infrastruktur für die Elektromobilität aufbauen.

Es seien in jüngster Zeit Fragen im Rathaus, aber auch bei der EGIS selbst eingegangen, ob denn die Temperatur, die von der Geothermieanlage in Garching ankomme, noch ausreiche, um alle Objekte im gewünschten Ausmaß beheizen zu können, informierte Bürgermeister Krieger. Das sei der Fall, sagte stellvertretender EGIS-Vorstandsvorsitzender Strasser: man sei – vom technischen Standpunkt her – in der Lage, jedes Haus und jeden Betrieb in Garching, Wald, Hartfeld und Hart anzuschließen und mit der Energie zu versorgen, die dort vor Ort nötig sei.

Die rund zwei Kilometer lange Leitung von der Geothermieanlage in Bruck in den Ort Garching stelle dabei technisch überhaupt

kein Problem dar. EGIS-Vorstandsvorsitzender Lang verwies dazu auf das von der Gemeinde Kirchweidach und Gemüsebau Steiner geplante Geothermieprojekt „Kirchweidach II“, bei dem ja sogar sieben Kilometer überwunden werden sollten. Die Erdwärmeleitungen der EGIS würden unterirdisch verlegt und seien dadurch schon vor Wärmeverlust isoliert, sie seien außerdem mit einer weiteren Isolierung ummantelt. Man würde großzügig dimensionierte Stahlrohre verwenden, die ausreichend Kapazität hätten und mindestens fünf Jahrzehnte halten würden.

Durch die Leitungen fließt gereinigtes Wasser

Die Leitungen bildeten einen geschlossenen Kreislauf. Darin würde gereinigtes Wasser zirkulieren. Anders als in Geothermiekraftwerken, in deren ORC-Anlagen häufig Stoffe zum Einsatz kommen, die eine niedrigere Verdampfungstemperatur als Wasser haben, sei für die Fernwärme Wasser als Arbeitsmedium geeignet. Der Grund dafür: Für das Fernwärmenetz muss das Arbeitsmedium – anders als bei den Kraftwerken – nicht verdampfen, sondern kann in flüssiger Form durch die Leitungen zirkulieren.

Somit bestehe durch den Inhalt der Leitungen auch keinerlei Gefahr für die Umwelt. Gereinigtes Wasser werde verwendet, weil es dann keine Ablagerungen in den Rohren gebe, erklärte Lang. In Garching habe man den Vorteil, dass die Silenos Energy als Betreiber der Geothermieanlage diese von vornherein so gebaut habe, dass eine Fernwärmeversorgung für Garching möglich sei. So sei eine Abkoppelung der Energie für die Fernwärme noch vor dem Kraftwerk möglich und geplant.

Der EGIS-Vorstandsvorsitzende ging auch noch auf das Ergebnis der Abfrage in den Garchinger



Wie hier in Emmerting will die EGIS auch in Garching beim Fernwärmenetz stark isolierte Stahlrohre unterirdisch verlegen. Durch die Rohre fließt als Arbeitsmedium gereinigtes Wasser. Weil es ein geschlossener Kreislauf ist, werden die Rohre immer paarweise verlegt. – Foto: EGIS

Ortsteilen ein: Von gut 2000 Haushalten, die die Gemeinde angeschrieben habe, hätten rund 1200 geantwortet. Rund 900 davon hätten ihr Interesse am Anschluss an das Fernwärmenetz bekundet. Von denjenigen, die geantwortet, aber kein Interesse am Anschluss an die Fernwärme hätten, sei oft der Grund, dass sie kürzlich erst eine neue Heizung eingebaut hätten. Es sei damit zu rechnen, dass auch ein guter Teil von ihnen langfristig an die Fernwärme anschließen werde. „Für so eine Siedlungsstruktur, wie sie Garching hat, ist das eine sehr, sehr gute Rückmeldequote“, sagte Lang. Die Rückmeldungen seien dabei sowohl von Industrie und Gewerbe gekommen als auch von Ein- und Mehrfamilienhäusern.

„Wir haben für das Fernwärmeprojekt genau den richtigen Zeitpunkt erwischt“, sagte Bürgermeister Krieger: Weil derzeit viel über CO₂-Bepreisung diskutiert werde, machten sich viele Bürger

Gedanken über erneuerbare Energien. Lang ergänzte, dass es mit der EGIS langjährige Preisstabilität geben werde. So habe man in Emmerting seit 14 Jahren die Preise nicht erhöht. In der Alzgemeinde werde die EGIS mit der „Fernwärme Garching“ eine eigene Firma gründen, die Betreiber und Eigentümer des Fernwärmenetzes sei. Diese Firma sei eine 100-prozentige Tochter der EGIS und nach dem Genossenschaftsgesetz abgesichert.

Neben dem Rohrnetz für die Fernwärme würde diese Firma auch ein Glasfasernetz in Garching zur Verfügung stellen. Die Glasfaserleitungen seien notwendig, da über diese das Fernwärmenetz gesteuert und auch die Verbraucher der einzelnen Anschlüsse erfasst würden. Das bedeute: Wer an die Fernwärme anschließe, bekomme automatisch eine 1000-Mbit/s-Glasfaserleitung bis ins Haus gelegt. Über diese Leitung könne man dann auch

telefonieren und über einen Internetanbieter schnelles Internet beziehen. Wenn die Häuser selbst stattdessen wie gehabt über ein Kupferkabel angeschlossen seien, könnten bei den gebuchten schnellen Internetzugängen oft gar nicht die vollständigen Bandbreiten genutzt werden, informierten die Vertreter der Gemeinde – bei Glasfaser schon.

24 Ladestationen für die E-Mobilität geplant

Derzeit prüfe die EGIS außerdem zusammen mit der Gemeinde die kommunalen Liegenschaften, teilten sie weiter mit. Das Ziel sei es, auf allen Dächern, auf denen es möglich ist, dann Photovoltaikanlagen der EGIS zu installieren. Auf einigen Gebäuden seien bereits PV-Anlagen installiert. In Garching gebe es aber Potenzial für 700 weitere Kilowatt Sonnenstrom auf den Dächern der kommunalen Liegenschaften, sagte Strasser von der EGIS.

Außerdem werde die EGIS, so sei geplant, in Garching die Ladeinfrastruktur für E-Mobilität aufbauen. Bisher gibt es in diesem Bereich in Garching noch gar nichts. Laut Strasser sind derzeit 24 Ladestationen geplant, zum Teil Schnellladestationen mit Kapazitäten zwischen 50 und 150 Kilowatt, teilweise AC-Ladestationen mit einer Kapazität von 22 Kilowatt. An Orten, an denen man länger verweile, etwa dem Freibad, reiche das, so Strasser. Zumal 22 Kilowatt immer noch erheblich über dem Ladestrom von zwei Kilowatt aus der heimischen Steckdose lägen. Auch hier träten EGIS und Gemeinde als Partner auf: Die Gemeinde kenne die besten Standorte für die Ladestationen, die EGIS könne das gesamte System zur Verfügung stellen. Bevor man damit loslegen könne, müssten aber noch Fördergelder beantragt und die Förderbescheide abgewartet werden.